

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 6

Artikel: Vereinigung der Erzieher nicht angepasster Jugend : offener Brief an Heimleiterinnen und Heimleiter

Autor: Scherrer, E. / Burckhardt, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgaben			
Sekretariat	2 989.60		
Vorstand	2 451.60		
Verwaltung	1 187.95	6 629.15	4 832.45

Vermögen			
am 31. Dezember 1964		69 207.05	
Zeiger			
Kassa			
Postcheck 90 - 6168	47.70		
Sparheft	3 804.—		
Wertschriften	5 210.—		
Guthaben	55 000.—		
	5 145.05		
	69 207.05		

FONDS FÜR WERBUNG UND AUSBILDUNG

Vermögen			
am 1. Januar 1964		31 842.—	

Einnahmen			
Beiträge	11 821.65		
Zinse	1 218.25	13 039.90	
Ausgaben			
Werbung	11 881.30		
Ausbildung	1 314.75		
Ehrungen	50.—		
Vorstand	2 504.55	15 750.60	2 710.70
Vermögen			
am 31. Dezember 1964		29 131.30	
Zeiger			
Postcheck 90 - 16853	1 016.45		
Sparheft	10 771.45		
Wertschriften	20 000.—		
	31 787.90		
Kreditoren	2 656.60		
	29 131.30		

RECHTSSCHUTZFONDS

Vermögen			
am 1. Januar 1964			16 632.05
Einnahmen			
Zins		619.40	619.40
Ausgaben			
Vorstand	300.—		
Verwaltung	50.—	350.—	269.40
Vermögen			
am 31. Dezember 1964			16 901.45
Zeiger			

Sparheft	972.65
Wertschriften	16 000.—
	16 972.65
Kreditoren	
	71.20
	16 901.45

FÜRSORGESTIFTUNG

Vermögen			
am 1. Januar 1964			141 168.65
Einnahmen			
Zinse		6 244.30	6 244.30
Ausgaben			
Unterstützungen	3 200.—		
Vorstand	100.—		
Verwaltung	430.—	3 730.—	2 514.30
Vermögen			
am 31. Dezember 1964			143 682.95
Zeiger			
Sparheft	247.30		
Wertschriften	141 000.—		
Guthaben	2 435.65		
	143 682.95		

Vereinigung der Erzieher nicht angepasster Jugend

Offener Brief an Heimleiterinnen und Heimleiter

Die Deutschschweizerische Vereinigung von Erziehern nicht angepasster Jugend traf sich zu ihrer zweiten Arbeitstagung unter dem Thema: «Wege zum Verständnis des schwierigen Jugendlichen» vom 27. bis 29. April auf Boldern.

In diesen drei Tagen hörten wir drei Referate über das Tagungsthema aus der Sicht des Juristen (Dr. L. Burckhardt, Jugendrichter), des Jugendpsychiaters (Dr. H. Peter) und des Heimleiters (Direktor E. Müller). In anschaulicher und offener Weise wurde uns Einblick gewährt in die geistige Werkstatt der Tätigkeitsgebiete der Jugendhilfe. Jedes Referat wurde in einer Arbeitsgruppe durchdiskutiert. Als Abschluss hörten wir die Ausführungen von Frau Ruth Bang aus Hamburg über «Grundsätzliche Ueberlegungen zum Verstehen und Helfen in der Arbeit mit gefährdeter oder geschädigter Jugend». Auch dieses Referat zeigte uns

unsere Aufgaben in einem neuen verheissungsvollen Aspekt. Anhand einiger konkreter Unterrichtsfälle entstanden wiederum lebendige Gruppengespräche. Bezeichnend für die diesjährige Tagung war die Tatsache, dass Jugendhelfer aus den verschiedensten Arbeitsplätzen miteinander ins Gespräch kamen und sich dabei nicht mit Gemeinplätzen begnügten, sondern in gemeinsamer Sprache versuchten, den Dingen auf den Grund zu kommen. Das war ein sehr erfreuliches Erlebnis. Unsere Vereinigung zählt zurzeit 93 Mitglieder, von denen 36 als Heimerzieher, 25 als Heimleiter, 21 als Fürsorger oder Fürsorgebeamte und die übrigen als Hortleiterinnen, Sonderlehrer oder Heilpädagogen tätig sind.

Die Tagung war aber auch dazu da, den künftigen Wirkungskreis unserer Vereinigung in bezug auf die Heimerziehung abzustecken, und hier zeigte sich ein deut-

liches Verbundenheitsgefühl unter dieser Berufsgattung und der Wille zu einer beruflichen Konsolidierung. Die Regionalgruppe Ostschweiz hatte intensive Vorarbeit geleistet und legte uns ein Programm vor, das die Erfassung einer möglichst grossen Zahl von Heimerzieherpersonal zwecks Erfassung des beruflichen Status und des Berufsbewusstseins zum Zielt hat. Leider werden diese Bestrebungen da und dort missverstanden. Heimleiter haben sich geäussert, dass sie eine derartige Organisation des Heimpersonals nicht begrüssen; sie sehen darin den Keim zur Unzufriedenheit und zur Entwürdigung der Heimtätigkeit. Die Arbeitsgruppe möchte sich deshalb nachstehend in einem offenen Brief an die Heimleiterschaft wenden, um sie über den Inhalt ihrer Bestrebungen zu orientieren. Der Vorstand unserer Vereinigung begrüsst dieses Vorgehen grundsätzlich und zählt auf die Aufgeschlossenheit und das Verständnis der Heimvorsteher.

Deutschschweizerische Vereinigung
von Erziehern nicht angepasster Jugend
Der Präsident: *E. Scherrer, Basel*

Gespräche über den Heimerzieherberuf

Liebe Heimleiterinnen und Heimleiter,

Im Mai 1963 wurde die «Deutschschweizerische Vereinigung von Erziehern nicht angepasster Jugend» gegründet, deren Ziel es unter anderem ist, alle an der Erziehung der gefährdeten Jugend Beteiligten, also neben Heimleitern und Erziehern auch Fürsorger, Psychologen, Jugendseelsorger usw. zum gemeinsamen Gespräch zusammenzuführen. Innerhalb dieser Vereinigung konstituierte sich im Laufe des vergangenen Jahres die «Arbeitsgruppe Heimerzieher», die sich Ihnen mit diesem Brief vorstellen und Sie über ihre Tätigkeit orientieren möchte.

Anlass zur Gründung dieser Arbeitsgruppe waren Diskussionen unter den Heimerziehern innerhalb unserer Regionalgruppe über das häufig vorkommende Abwandern von Heimerziehern aus ihrem Beruf. Es wurde festgestellt, dass viele Berufskollegen ihre Tätigkeit als Heimerzieher nach erstaunlich kurzer Zeit aufgeben und sich in der offenen Fürsorge oder anderswo betätigen. Nicht selten kommt es vor, dass frisch ausgebildete Heimerzieher gar nicht in Heimen arbeiten wollen. Wir brauchen Ihnen wohl kaum etwas über die Belastung durch den Personalmangel zu sagen, ist dies doch für manchen Heimleiter eines der grössten Probleme. Die Leidtragenden aber sind letztlich unsere Kinder und Jugendlichen, an welchen wir unter diesen Umständen unsere Aufgabe oft nur mangelhaft erfüllen können.

Unsere Arbeitsgruppe hat sich nun die Aufgabe gestellt, nach den Ursachen des Abwanderns von tüchtigen und erfahrenen Mitarbeitern zu forschen. Wir vermuten, dass die vielen noch ungelösten Fragen um den Heimerzieherberuf einen wesentlichen Grund darstellen. Wir dürfen annehmen, dass die meisten Heimerzieher diesen Fragen nicht uninteressiert gegenüberstehen, aus zeitlichen und andern Gründen aber nicht in der Lage sind, sie *allein* zu lösen.

Der Heimerzieher muss mit seiner ganzen Persönlichkeit die Atmosphäre einer Gemeinschaft schaffen und erhalten. Er muss sich selber dabei vergessen können und findet gerade deshalb schwerlich Motive und Kraft,

sich für Probleme seines Berufes einzusetzen. Seine Funktion und Arbeitsbedingungen sind zwar unlängst in Richtlinien festgehalten worden, doch fehlt bis heute ein eigentlicher Berufsschutz. Es scheint uns aber naheliegend, dass gerade Leute, die sich voll einsetzen, einen elementaren Berufsschutz brauchen, in dessen Rahmen sie sich ohne Sorge um die berufliche Zukunft einsetzen können. Wir vermuten, dass hier eine der Grundursachen des Abwanderns aus dem Berufe ist: Mancher Heimerzieher beginnt seine Tätigkeit mit Freude und Begeisterung, vergisst sich in seiner schönen Arbeit und realisiert erst nach einigen Jahren, dass in seinem Beruf Bedingungen fehlen, die anderswo selbstverständlich sind. Meistens steht er dann diesen Problemen alleine gegenüber, unternimmt nichts zu deren Lösung und wechselt schlussendlich in eine andere Tätigkeit.

Aus diesen Erfahrungen heraus hat es sich die Arbeitsgruppe Heimerzieher zur Aufgabe gemacht, mit möglichst vielen Heimerziehern über Berufsfragen ins Gespräch zu kommen. Wir möchten eine Gelegenheit schaffen, um sich mit der eigenen Situation sachlich auseinanderzusetzen zu können und den persönlichen Standpunkt zu klären. Es soll auch das Interesse für einen späteren Berufsschutz geweckt werden.

Diese Gespräche werden von Mitgliedern unserer Regionalgruppen durchgeführt, wobei folgende Problemkreise angeschnitten werden sollen:

- Funktion, Pflichtenkreis, Berufsausbildung, Arbeitsbedingungen
- Bewältigung der Arbeitsbelastung über längere Zeit
- Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der geschlossenen Fürsorge
- Lösungsmöglichkeiten der Berufsprobleme am eigenen Arbeitsplatz
- Ursachen des Abwanderns aus dem Heimerzieherberuf.

Die Ergebnisse dieser Gespräche werden von der «Arbeitsgruppe Heimerzieher» gesammelt und ausgewertet, um ein möglichst umfassendes und überblickbares Bild dieser Stellungnahmen zu erhalten.

Im Laufe dieses Jahres sollen nun in vielen Heimen solche Gespräche durchgeführt werden. Es geht uns dabei keinesfalls darum, in irgend einer Form Unzufriedenheit zu stiften oder die Einsatzfreudigkeit der Heimerzieher zu lähmen. Wir möchten im Gegenteil die Heimerzieher aufmuntern, ihrem Beruf treu zu bleiben, obwohl noch vieles nicht so geordnet ist, wie es zu wünschen wäre.

Wir glauben, dass der Einsatz in dieser Sache letztlich dazu hilft, der Aufgabe an unsren Kindern und Jugendlichen besser gerecht zu werden. Deshalb sind wir überzeugt, dass unsere Gespräche über den Heimerzieherberuf im Interesse aller an der Heimerziehung Beteiligten durchgeführt werden und wir auch im Sinne Ihrer Anliegen handeln.

Wir danken der Redaktion des VSA-Blattes, die es uns ermöglichte, auf diesem Wege an Sie zu gelangen, wir danken aber vor allem auch Ihnen für Ihr Verständnis und freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Arbeitsgruppe Heimerzieher
P. Burckhardt